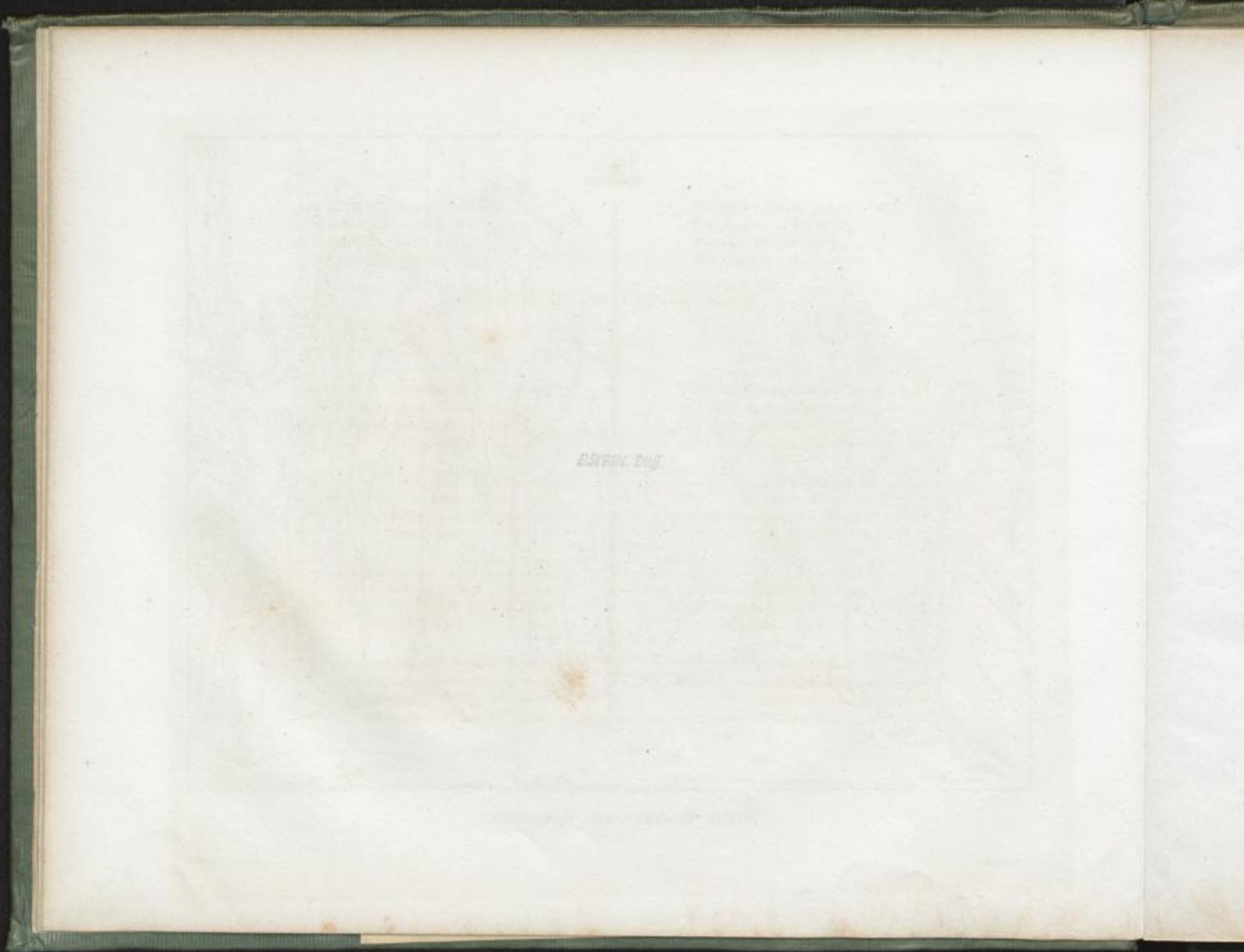




Kitter Bromser von Kudesheim

. A. Rathel del.

. D. W. 1848.



---

 Ritter Brömser von Hudesheim.
 

---

Ritter Brömser kommt gezogen  
 Aus dem heil'gen Morgenland,  
 Fern war er seit sieben Jahren  
 Von dem theuren Heimathstrand.

Hundert Saracenenkrieger  
 Hat sein Schwert dem Tod geweiht,  
 Und der Ruhm des frommen Ritters  
 Ist verhöndet weit und breit.

Warden zieren seine Stirne  
 Aus so mancher heißen Schlacht,  
 Aus dem Kampfe mit dem Drachen,  
 Den der Held einst kühn vollbracht.

Aber wilde Christenfeinde  
 Stürzten aus dem Hinterhalt,  
 Und der edle deutsche Ritter  
 Ward besiegt, gefangen bald.

Netten hatten ihn gefesselt,  
 Kerkernacht hatt' ihn umhüllt —  
 Da erschien ihm Nachts im Traume  
 Seiner Tochter holdes Bild.

Ihre Blicke hob sie betend,  
 Ihre Hände himmelan,  
 Und erwachend hatte Brömser  
 Ein Gelübde schnell gethan.

Er beschwört's mit heil'gem Schwure,  
 Er gelobt's dem Himmel treu,  
 Seine liebliche Gessella  
 Gott zu weihen, würd' er frei.

Und er ward's — er kommt gezogen  
 Aus dem heil'gen Morgenland,  
 Kommt nach sieben langen Jahren  
 Wieder an den Heimathstrand.



„Rüdesheim und Rhein und Auen,  
Nebenberge seyd gegrüßt!  
Du auch, Veste meiner Väter,  
Die mein einziges Kind umschliesst.“

Und er hebt empor die Plüsch —  
Und vom hohen Söller schaut  
Eine hold erblühte Jungfrau  
Stolz und froh, gleich einer Braut.

Ihr zur Seite, waffenglänzend,  
Blickt ein Ritter hoch und kühn,  
Tranlich hält er sie umfangen,  
Und Gisella's Wangen glüh'n.

Ritter Brömser's Jüng kommt näher,  
Und sein Fliedbanner walt —  
„Kind mein Kind!“ — „... Vater, Vater!“  
Tönt's mit liebender Gewalt.

Und sie liegt in seine Arme,  
An die theure Vaterbrust;  
Aber wie? — sein strenges Antlitz,  
Zeigt nur Ernst und keine Lust!

„... Vater, Vater! bist du's wirklich?  
Und der Himmel hat erhört,  
Was ich ihn so heiss gebeten,  
Hoffnungslos, von Angst betört!“

„Kind mein Kind! du hast mich wieder,  
Frei von Herkernacht und Leid,  
Daran hab' ich auch dem Himmel  
Dich als reine Braut geweiht.“

Ah! erbleichend sinkt Gisella  
Stamm an ihres Otto's Herz,  
Und auf seinem Angesichte  
Leben Liebe, Dorn und Schmerz.

„Wag's, Gisella mir zu rauben,  
Morgen wird sie mir getraut,  
Mir gehört sie, mir verbunden  
Ist die heiss geliebte Braut!“

Schwerter raseln aus der Scheide,  
Kühne Worte tönen wild —  
Doch Gisella schlingt die Arme  
Um des theuern Otto's Schild.

„... Meine Brust durchbohrt erst Vater,  
Nimm mein Leben, es ist dein,  
Aber Geist und Herz und Liebe  
Sind noch selbst im Tode sein.“

„... Keines andern will ich werden  
Keines — selbst des Himmels nicht.“ —  
Wehe! dunkle Wolken hüllen  
Plötzlich ein der Sonne Licht.

„Man so sey verflucht auf Erden!“  
 Rufet Brömser wütherfüllt,  
 Und Gisella stürzt nieder,  
 Von des Schreckens Nacht umhüllt.

Und das Volk rufet Wehe! Wehe!  
 Ueber der Verfluchten laut,  
 Und die rauhen Anechte treiben  
 Den Geliebten von der Deut.

Doch sein Auge sprühet Flammen,  
 Todesflammen wild und schön  
 Und Gisella sieht ihn fallen,  
 Hört ihn rufen „Wiederschn!“

Und sie flieht in wildem Wahnsinn  
 Schnell am Rheinstrom hinab;  
 Drauf hört's der fromme Brömser,  
 Wo sie sank in's Statengrab.

## Gisella.

Hat ein Schiffer, grau und alt,  
 Spät sich noch vertraut den Wogen;  
 Wetternacht kommt rasch gezogen  
 Und ein fernes Donner hallt.

Berg und Thal sind schwarz verhüllt;  
 Horch! — — — die Wasser rauschen leise  
 Und empör, nach Geisterweise,  
 Leucht Gisella's bleiches Bild.

Warnend hebt's die weise Hand,  
 Und um die verhüllten Glieder  
 Wallen leuchte Loden nieder,  
 Weit umher klist das Gewand.

Und den Schiffer laßt ein Graun;  
 Eilig naht er den Gestaden;  
 Denn ein Sturm wick sich entladen  
 Ueber Berge, Strom und Au'n.

Aus der Geschichte des einst berühmten rheinischen Geschlechtes der Brömser, und seiner noch zum Theil, als Ruinen, in Radesheim am Rhein liegenden fünf Burgen, haben mehrere Schriftsteller \*) interessante Nachrichten mitgetheilt.

Die sogenannte Brömserburg, von ihrer niedern Lage am Rhein auch Niederburg genannt, wird von einigen Alterthumsforschern für ein ursprünglich römisches Kastrom gehalten. In einem ihrer Gemäwe wurden vor einigen Jahren römische Mähenkrüge, Urnen, Lampen u. a. aufgefunden, welches allerdings für diese Meinung sprechen mag.

Jetziger Besizer der Burg ist Graf Ingalheim, und das Innere derselben wurde auf eine sehr sinnige und ansprechende Weise mit Benutzung der vorhandenen Räume zum Bewohnen eingerichtet. Die viereckige, mit ungeheurer dicken Mauern versehene Burg, liegt am nordwestlichen Ende von Radesheim, dicht am Ufer, und der Anblick von oben, wo ein lieblicher kleiner Garten blüht, ist wunderschön.

Rheinaufwärts sind die Nebengeländer des Rheingaus, und in dem stolz vorbei fluthenden Strom mehrere buschige Auen sichtbar, gegenüber der Rodusberg mit seiner Kapelle, und vor dem Eingang in die Bergschlucht Bingen mit seiner uralten grauen Burg Klopp.

Der hieher im Städtchen gelegene und aus neuern Jahrhunderten stammende Brömserhof ist seit einigen Jahren in Privathände übergegangen. In der Kapelle und einigen Gemächern dieses Hauses wurden sonst mehrere interessante Familienbilder, Hausgeräthe, die Kette, welche Johann Brömser als Gefangener in Valästina tragen mußte u. a. m. gezeigt. Nun sind diese Gegenstände im Schloß Johannisberg, dem herrlichen Besizthum des Fürsten Retternich, aufbewahrt.

\*) Bodmann, Vogt, Braun in seiner Rheinreise, Gemina, Sahl, Schreiber u. a. m.